

Philius kommentiert

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **73 (1947)**

Heft 37

PDF erstellt am: **10.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

und Netzen die...
 Fanz des R...
 beid. Der...
 gemacht...
 Laachs...
 und her...
 falle w...
 fangende...
 chen aus...
 liche Weisung...
 durch die Garnfalle ersetzt.

ock ein r...
 ange im Klaren und...
 die wir n...
 in, f...
 sind, gebel...
 en adern un...
 er Bau eines zweiten Hauses, und zu...

ock ein r...
 ange im Klaren und...
 die wir n...
 in, f...
 sind, gebel...
 en adern un...
 er Bau eines zweiten Hauses, und zu...

ock ein r...
 ange im Klaren und...
 die wir n...
 in, f...
 sind, gebel...
 en adern un...
 er Bau eines zweiten Hauses, und zu...

ock ein r...
 ange im Klaren und...
 die wir n...
 in, f...
 sind, gebel...
 en adern un...
 er Bau eines zweiten Hauses, und zu...

Philips kommentiert

Aus Amerika sind die neuesten Auto-Radios eingetroffen. Auf das haben wir gerade noch gewartet! Unser Verkehr ist so beschaulich und so herrlich geregelt, daß es eine wahre Freude ist, wenn man ihn jetzt noch mit Musik garniert! Wenn etwa mitten aus den Verkehrsschlangen unserer Städte Opernarien ertönen, oder auf den Ueberlandstraßen nachts aus den rasenden Fahrzeugen das «Guter Mond, du gehst so stille» erklingt. Es gibt kein mitylicheres Renommiermittel als diese Automobilradiomusik, denn kein Autofahrer mache mir vor, diese musikalische Erbauung sei ihm auf der Fahrt ein Bedürfnis. Ganz abgesehen davon, daß der Bürger ein Anrecht darauf hat, die Autofahrer mit nichts anderem als mit dem Volant beschäftigt zu wissen. Nachdem die Verkehrsunfälle in einem erschreckenden Maße zunehmen, tut vor allem eine vermehrte Fahrkonzentration der Automobilisten not, und nicht eine Kultivierung ihres Hörvergnügens während der Fahrt. Wer die Straße benützt, hat seine volle Aufmerksamkeit dem Verkehr zuzuwenden. Was würden die Automobilisten sagen, wenn die Fußgänger anfangen, mitten auf den Straßen Musikdosen zu drehen.

Ich habe mir die Mühe genommen, jeweilen jene Fahrer, die aus ihren Autos Dancing machen wollen, näher anzusehen. Ich habe also in diese fahrenden Music-Halls hineingesehen. In keinem einzigen Falle sah ich einen Fahrer, dem echtes musikalisches Bedürfnis zuzutrauen gewesen wäre. Ich sah Fahrer mit Dandyzuschnitt, junge Herren, gefitzt schneidig und ein wenig oberflächlich, kurz und gut, Renommierer, die um jeden Preis auffallen wollen, und da sie nichts zum Auffallen haben, keine Begabung zu Gesang, Literatur, Schauspiel oder Sport, noch irgend ein Talent, renommieren sie eben mit diesem Autoradio. Wenn die Stadt mit Straßenlärm, mit Radiogeräusch aus allen Fenstern, mit Zirkusorgeln, Blechmusiken und Dancingmusik den Städter

um die Stille des Abends bringt, dann fährt der Automusikdandy langsam den Trottoirs entlang und bereichert den Abendlärm mit dem Gegurgel seines Jazz, denn das ist der Stil, der seiner Art und Unart am nächsten liegt.

* * *

Die Schweizerische Depeschenagentur hat eine phänomenale Entdeckung gemacht, mit der sich der Brehm noch beschäftigen wird. Sie hat das «schreibende Maultier» entdeckt. Dieses ist, obschon Maultiere das Flachland nicht lieben, durch die ganze Schweizerpresse gegangen. In der Darstellung eines Unglücksfalls zwischen Naters und Mund, wo ein Maultier einen Postangestellten in die Schlucht hinuntergestoßen hat, heißt es: «Das Maultier, das die Post nach Mund transportierte, machte plötzlich einen Satz und stieß...» Machte plötzlich einen Satz. Welchen Satz es gemacht hat und ob es ihn in Ermangelung von Papier in den Straßensand schrieb, ist der Meldung, in der dieser Satz gemacht wurde, nicht zu entnehmen. Es wäre schade, wenn die schweizerische Dialektbewegung solche Fortschritte machte, daß unsere Depeschenagentur die Dialektismen unbeschreiben in ihre schriftdeutschen Meldungen hineinnehmen wollte. Also nicht wahr, wir wollen einen Satz, in dem ein Maultier einen Satz macht, nicht mehr machen.

* * *

Die Swissair hat kürzlich bekannte schweizerische Maler und Dichter zu einem Alpenflug eingeladen. Der Pressechef mag sich gesagt haben: «Die Journalisten, die wir ja am laufenden Band zu Flügen einladen, in Ehren, aber schließlich verfügen Dichter und Maler über Darstellungsmittel, die dadurch geehrt werden sollten, daß man sie nicht brach liegen läßt.» Wer einmal die Stilgeschichte der Presse schreiben will, wird sich der Tatsache nicht verschließen können, daß die künstlerischpersönliche Sprache ein wertvolles In-

strument im Sprachorchester einer Presse darstellt. Gelegentlich gelingt dem Schriftsteller die Spürbarmachung des innern Gesichts eines Ereignisses, einer Landschaft, eines Festes, eines Fluges, das der rein journalistisch-objektiven Ausdrucksweise sich verschließt. So etwa wie die Zeichnungen von Charles Hug, der zu diesem Alpenflug ebenfalls eingeladen worden ist, diesem ikarischen Erlebnis eine Seite abgewonnen haben, die der unpersönlichen Kamera des Photoreporters verschlossen bleiben muß.

100 Jahre

Festakt des Eisenbahnjubiläums, Tonhallaesaal, Presse-Balkon.

Journalist A: «Ich sött bimeid na gschwind go telefoniere, aber jetz stiiht denn grad em Offizielle sini Red.»

Journalist B: «Gang nu ruhig, es isch ja en offiziell Red.»

A: «Ebe drum!»

B.: «Weisch du nonig, was offizielli Rede sind? Da wartet me drifig Minute druf, daß er's jetz denn sägi, und füz-zäh Minute lang merkt me, daß er's doch nid seit, und denn isch er fertig mit de Red.»

A: «Also, denn gangi go telefoniere.»

AbisZ

Susten-Seufzer

Wer einstmals auf dem Sustenpaf, Nach langem, schwerem Pusten säfi, Wird jetzt, wo dort sich Wagen tollen, Den Marsch zu Fuß vertagen wollen.

G. A. Sch.

An da Schönabergar

So, jez tuats as den öppa mit denna tschenta, nakata Maitla. Sie mahand no alli brava Aigenossa varuggt. I zum Beischpiel ha den öppa nitnu dr Azoorli agluagat . . . Wüssandsi, Sie zaichnand nemmli so ufregand wia dia neu Damamoda isch, dia mit ohni Aermal undda Rüschali zringalumma, woma immar in Varsuachig khund, zluaga öb ma nit drinha gsähli!

W. S.



„Trascati“
 einziges Boulevard-Café Zürichs
 herrlich am See gelegen, außerhalb dem Bellevue, Seefeldquai 1, Tram 2 u. 4 Kreuzstr. Großer Platz
Bar - Café - Bierrestaurant - Grillroom
 Telefon 32 68 05 Schellenberg & Hochuli



SANDEMAN
 (REGISTERED TRADE MARK)
Sherry Sandeman
 Apéritif der Optimisten und Philosophen!
SANDEMAN Berger & Cie., Langnau/Bern



PRÄZISIONS-UHR
Fortis
 Im guten Uhrengeschäft erhältlich